



## Ruedi Krebs (\* 1938)

Ruedi Krebs ist in einer Handwerkerfamilie aufgewachsen und heute als Berufsschullehrer tätig. Bekannt ist er als Mundartchansonier und Mitbegründer der Berner Troubadours.

Das Interview wirkt sehr lebendig, die Rollenverteilung zwischen fragender Interviewerin und antwortendem Befragten ist oft verwischt. Die Auflösung der «institutionellen Rollen» zeigt sich nicht nur in den Fragen des Interviewten, sondern auch mehrfach in spontanen Sprecherwechseln und Überschneidungen einzelner Gesprächsteile. Diese Teile sind oft nicht deutlich zu transkribieren, worauf in den Anmerkungen hingewiesen wird. Nur bei längeren Passagen mit mehrfachen Sprecherwechseln haben wir das extra markiert, meist haben wir die inhaltlich nicht relevanten oder dann wiederholten Einwürfe als Klammerbemerkungen mit den Initialen des Sprechers in den Lauftext eingeführt. Weitere Unklarheiten ergeben sich durch die häufig von Lachen begleiteten Aussagen Ruedi Krebs', deren Undeutlichkeit oder Mehrdeutigkeit wir in den Anmerkungen kommentieren.

Ruedi Krebs zeigt die Sprachmerkmale, welche traditionell als nicht burgerlich beurteilt werden. So findet sich ausser im Anlaut und zwischen Vokalen fast durchgehend die Vokalisierung des *l*, also die Aussprache des *l* als *ʎ*. Häufig ist *-nd-* zu *-ng-* velarisiert worden, weibliche Substantive auf standardsprachliches *-ung* zeigen durchwegs *-ig*, bei den Verben wird die Kurzform verwendet also *göö*, *föö*, *stöö* im Gegensatz zum burgerlichen *gange*, *fange*, *stande*. Das *r* ist durchgehend vorne realisiert. Wie bei Rudolf von Fischer, aber im Gegensatz zu J. Harald Wäber und Michael von Graffenried, sind bei Ruedi Krebs die offenen und geschlossenen

Hochzungenvokale *i, ü, u* in betonten Positionen meist noch unterschieden. Im Lautstand und in der Morphologie entspricht Ruedi Krebs' Sprache also dem, was herkömmlich als Berner Unterschichtssprache bezeichnet wird. Daneben sind aber die differenzierte Formulierung und Reflexion der eigenen Sprache auffällig, welche den Unterschichtssprechern tendenziell eher abgesprochen wird.

Ch.W.: Ruedi Chräbs, Öije Name kennt me z Bäärn, Der<sup>1</sup> sīt eine vo de Bäärner Trubaduur, Der sīt o Leerer z Bäärn, redet bäärndüütsch. Sīt Er e waschächte Bäärner, wo immer z Bäärn isch gsī u voū für Bäärn läbt?

R.K.: Jaa, eigetlech jetze schoo, j... h... aso, i bi z Bäärn gebore, z Bäärn id... aūū Schuele \* aber \* eigetlech bin i uf der Wäut, uf dām Planet deheim. Zum Bischpiū gad nach em... ja, n... scho wärent em Gīmer bin i da mit Outoschtop Naačhrieg<sup>2</sup> in haub Öiropa ume, bis nach Finland ufe mit Outostop. Oder grad nach em Studium, für da nid gad<sup>3</sup> ine... ine Steū inezrütsche u z... blībe z hocke, bin i nach Hongkong... u dert e chli Änglichleerer gspiūt bi Chinese aso u bi viū z Russland gse aso. Aber e bi geng wider Bā... gäärn zrüg cho nach Bäähg<sup>4</sup>. U es gīt so ne luschtigi Gschicht, da aso, wo aso wükich stimmt. Wa... vo Hongkong bin i zimlich chrank heichho<sup>5</sup>, ha nachhär so dr Paapscht als Vorbild gnoo u z Bäärn (lacht) ds Perō küsst, aber nid mit em... nume mit der Stiirne, hm.

Ch.W.: Aso, e ängi<sup>6</sup> (R.K.: ja-a) Bezi-ig (R.K.: seer, ja) gliich zu Bäärn (R.K.: ja). Was isch de daas, wo Öich a Bäärn zum Bispiū etz psundrigs guet gfaūt<sup>7</sup>, das Dr äb o gäärn wider zrügghömet, das Der hie deheime sit?

Ch.W.: Ruedi Krebs, Ihren Namen kennt man in Bern. Ihr seid einer der Berner Troubadours, Ihr seid auch Lehrer in Bern, redet berndeutsch. Seid Ihr ein echter Berner, der immer in Bern gewesen ist und voll für Bern lebt?

R.K.: Ja eigentlich jetzt schon. Also, ich bin in Bern geboren, in Bern in alle Schulen [gegangen], aber eigentlich bin ich auf der Welt, auf diesem Planeten zu Hause. Zum Beispiel gerade nach dem... ja schon während dem Gymnasium bin ich da mit Autostop in der Nachkriegszeit<sup>2</sup> in halb Europa herum, bis nach Finnland hinauf mit Autostop. Oder gleich nach dem Studium, um nicht sogleich in eine Stelle hineinzurutschen und in dieser hocken [=sitzen] zu bleiben, bin ich nach Hongkong und [habe] dort ein wenig Englischlehrer gespielt, bei Chinesen also, bin eben auch viel in Russland gewesen, also. Aber ich bin immer wieder Be... gerne zurückgekommen nach Bern. Und es gibt so eine lustige Geschichte, da also, die also wirklich stimmt. Als... von Hongkong bin ich ziemlich krank heimgekommen, habe nachher so den Papst als Vorbild genommen und in Bern den Perron [= Bahnsteig] geküsst, aber nicht mit dem... nur mit der Stime.

Ch.W.: Also, eine enge Beziehung doch zu Bern. Was ist denn das, was Euch an Bern zum Beispiel jetzt besonders gut gefällt, dass Ihr eben auch gerne wieder zurückkommt, dass Ihr hier zu Hause seid?

1 Reduktionsform zu 'Diir'

2 Syntaktisch nicht eingebettet. Es ist daher offen ob 'Naačhrieg' als Verkürzung von 'Naačhriegszit' zu verstehen ist oder als Reduktion von 'nach em Chrieg'.

3 Assimiliert zu 'nigad'

4 durch gleichzeitiges Lachen mit viel Atmungsgeräuschen unklar

5 gleichzeitiges Lachen

6 Schnellsprechform 'Asoeängi', ohne dass die Vokale voneinander zu trennen sind.

7 assimiliert zu 'guegfaūt'